

## Material 2.1

### Das Augusterlebnis und die Folgen im Deutschen Kaiserreich

Im Hochsommer des Jahres 1914 entlud sich in Europa eine seit Jahren aufgebaute, zuweilen als unerträglich empfundene Spannung. Die Gegensätze zwischen den Machtblöcken hatten sich immer weiter verschärft, hinzu kamen die innenpolitischen Schwierigkeiten. Ob in Frankreich, Deutschland, Russland oder Österreich-Ungarn – viele sehnten einen militärischen Befreiungsschlag herbei, der die als bedrückend empfundenen Probleme des jeweiligen Landes auf einen Streich lösen und das eigene Volk in eine neue, bessere Zeit führen sollte. Der Krieg wurde daher euphorisch<sup>7</sup> begrüßt. Allerdings hat die Begeisterung nicht das gesamte deutsche Volk in gleichem Maße erfasst. Zudem gilt es, verschiedene Phasen dieses „Augusterlebnisses“ zu unterscheiden. [...]

Es bleibt festzuhalten, dass die deutsche Bevölkerung, ähnlich wie die Menschen in den anderen beteiligten Ländern, ab Ende Juli 1914 von einer „Kriegsaufregung“ erfasst worden war. Diese schlug sich nicht nur im Patriotismus<sup>8</sup> einer rational schwer erschließbaren überschwänglichen Freude über den bevorstehenden Waffengang nieder, sondern auch in Abenteuerlust, Panik oder stiller Sorge um die Zukunft. Angesichts der Vielfalt von Gefühlen und Wahrnehmungen kann man von „dem“ Augusterlebnis „des“ deutschen Volkes gewiss nicht sprechen. Allen Gemeinschaftsgefühlen zum Trotz hatten sich die gesellschaftlichen Identitäten<sup>9</sup> nicht verändert. Indes ist unzweifelhaft, dass sich die patriotische Aufregung zumindest in den Städten vom Bürgertum auf weite Teile der Bevölkerung übertrug und man gerade im August einer bemerkenswert großen Zustimmung zum Krieg begegnete, deren Stellenwert erst im Vergleich zur gedrückten Stimmung im September 1939 deutlich wird.

Quelle: Neitzel, Sönke: Weltkrieg und Revolution 1914–18/19, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2011; S. 27 und S. 30.

#### **Die Folgen im Kaiserreich Deutschland waren verhängnisvoll:**

Viele der Intellektuellen<sup>10</sup>, der Schriftsteller und der Journalisten im deutschsprachigen Raum reagierten äußerst bejahend auf den Kriegsausbruch. Es wurden unzählige Bände mit Kriegspyrik, Kriegsgedichten und Kriegspredigten veröffentlicht. Die Kriegsbefürworter überwogen in der Öffentlichkeit, die Gegner bzw. Kritiker äußerten sich kaum. Ihnen fehlte die Bühne, eine geeignete Plattform, nachdem die SPD ihre Gegnerschaft aufgegeben hatte.

Vor allem die Dichter und Schriftsteller spielten in der öffentlichen Meinungsbildung eine große Rolle.

Noch bis zum Ende des Krieges trugen Propagandapostkarten wesentlich zur öffentlichen Meinungsbildung bei.

<sup>7</sup> Begeistert.

<sup>8</sup> Große Vaterlandsliebe.

<sup>9</sup> Gemeinsamkeiten von Gruppen.

<sup>10</sup> Menschen, die wissenschaftlich, künstlerisch, philosophisch, religiös, literarisch, journalistisch tätig sind.

## Material 3.1

## Deutscher Aufmarschplan im Westen

Der Schlieffen-Plan sah vor, einen Zweifrontenkrieg gegen Frankreich und Russland zu verhindern. Als dieser 1914 zum Einsatz kommen sollte, war die Ausgangssituation jedoch eine ganz andere: England hielt nicht wie kalkuliert still, sondern trat wegen der Verletzung der belgischen Neutralität in den Krieg ein. Deshalb konnte Frankreich nicht so schnell besiegt werden wie geplant, um den Rücken für den Angriff auf Russland freizuhaben.



Quelle: Mombauer, Annika: Die Julikrise – Europas Weg in den Ersten Weltkrieg. In: Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2014, S. 129. Zeichnung: Peter Palm.

## Material 5

### Erfolgreiche Friedensinitiativen im Ersten Weltkrieg (I. bis VI.)

Von 1914 bis 1918 gab es eine Vielzahl von Friedensinitiativen auf den unterschiedlichsten Ebenen wie Politik, Wirtschaft und Militär. Fast alle Initiativen hatten einen Separatfrieden<sup>21</sup> zum Ziel, der den jeweiligen Zustand deutlich verbessern sollte. Diese taktischen Erwägungen der Initiatoren waren meist leicht zu durchschauen. Es sind hier maßgebliche Entscheidungsträger aufgeführt, die eine Friedensinitiative ergriffen oder erzwungen haben, die aber alle letztlich damit gescheitert sind.



#### I. Friedensinitiative 1914/15: Erich von Falkenhayn

Der deutsche Generalstabschef Erich von Falkenhayn und der Großadmiral Alfred von Tirpitz, Chef der Seestreitkräfte, forderten einen Separatfrieden mit Russland, da ein schneller militärischer Erfolg an der Westfront sich als unrealistisch herausgestellt hatte. Der dänische König führte Vermittlungsgespräche, die aber sofort vom russischen Zaren abgelehnt wurden. Am 11. August 1915 lehnte der russische Ministerrat das deutsche Ansinnen endgültig ab.

#### II. Friedensinitiative 1916/17: Theobald von Bethmann Hollweg

Zum Ende des Jahres 1916 verschlechterte sich die militärische Situation des Deutschen Reichs so dramatisch, dass sich der deutsche Reichskanzler Bethmann Hollweg dazu veranlasst sah, den Kriegsgegnern in seiner Reichstagsrede am 12. Dezember 1916 Friedensverhandlungen anzubieten. Am 30. Dezember 1916 lehnte die Entente dieses einhellig ab.



<sup>21</sup> Frieden, der mit nur einem der Gegner abgeschlossen wird.